

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Die Steuerschraube und die einberufenen Reservemänner.

Marburg, 23. Juli.

Fünf Tage, nachdem der Händler S. in Dittaring „eingesackt“ und nach Dalmatien abgefahren, wurde seiner kranken Gattin der Mahnzettel des Steueramtes zugestellt, „binnen vierzehn Tagen die aufgelaufene Steuer im Betrage von 98 fl. zu decken, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die gerichtliche Feilbietung des sämtlichen beweglichen und unbeweglichen Vermögens eintritt.“

Solche Mahnzettel dürften noch häufig ausgetragen werden und wollen wir deshalb einmal die Steuerschraube gegenüber den Reservemännern ins Auge fassen.

Kein Rechtsstaat soll Steuern eintreiben von Bürgern, die er zu den Fahnen und ins Feld gerufen. Die höchsten Leistungen des Staatsgenossen betreffen den Waffendienst und verpflichten darum auch den Staat zu Gegenleistungen; eine solche ist, einberufene Reservemänner beziehungsweise die Familien derselben nicht mit Steuerpfändungen zu bedrohen. Ohne Arbeit kein Verdienst, ohne Verdienst kein Geld, keine Steuer. Arbeit und Verdienst entgehen aber in diesem Falle dem Staatsbürger nicht durch eigenes Verschulden, sondern in Folge eines Staatsbeschlusses.

Die Forderung des strengen Rechtes wird auch durch die Politik unterstützt — durch die Staatsklugheit, die zur Erreichung des Zieles die geeignetsten Mittel anwendet. Der Staat befiehlt, der Soldat gehorcht. Der Staat muß aber zugleich wünschen, daß der Gehorsam ein pflichtbewußter, ja freudiger sei. In welcher Gemüthsverfassung muß der Reservemann sich befinden, wenn er hundert Meilen und weiter von der Heimat denkt: nun wird zu Hause die Steuerpfändung vorgenommen — jetzt

kommt meine Habe unter den Hammer — jetzt wird sie auch unter dem Schätzungspreise losgeschlagen — jetzt werden Weib und Kind von Haus und Hof vertrieben, ins Elend, ins Verderben...! Und wenn in diese Stimmung hinein die Aufforderung erklingt: seine Fahne hoch zu halten, für die Ehre, für den Glanz und die Größe seines Vaterlandes mit selbst-aufopfernder Begeisterung zu kämpfen — wird, ja! kann die That der Erwartung dieses Vaterlandes entsprechen?

Strenges Recht und Staatsklugheit verlangen, daß gegen einberufene Reservemänner, gegen die zurückgelassenen Familien derselben Steuerpfändungen nicht vorgenommen werden.

Franz Westphaler.

Zur Geschichte des Tages.

Langsam unterhandeln, oder rasch handeln! — Zu dem einen oder zu dem anderen mußte Oesterreich-Ungarn mit dem Berliner Vertrage in der Hand sich entschließen. Wollte Andrássy sich der Pforte gegenüber auf Ersteres verlegen, wie er es jetzt gethan, so konnten die Reservemänner um mehrere Wochen später einberufen werden. Oder soll der Aufmarsch an der Save und in Dalmatien einen Druck auf die Pforte ausüben?

Die italienische Regierung ertheilt Oesterreich-Ungarn zwar die freundschaftlichsten Versicherungen, traut jedoch offenbar dem Frieden nicht. Nachdem die Straße, die aus dem Friaul gegen Tirol führt, unterminirt worden, hat man das gleiche Werk an der Stilfserjoch-Strasse begonnen — wohl in der Erinnerung an die bekannte Drohung unseres gemeinsamen Ministers des Aeußern.

Die Pforte bemüht sich, das letzte Ziel der österreichisch-ungarischen Politik kennen zu lernen. Die Bestimmung, wie lange die Besetzung und Verwaltung Bosniens und der Herzegowina dauern soll, wäre

zugleich ein Geständniß, daß beide Länder nicht „angegliedert“ werden. Andrássy weigert sich aber, diese Dauer festzustellen.

Beaconsfield hat im Oberhause die Erklärung abgegeben, daß Asien Raum genug biete für England und für Rußland. Um die Breite und Länge dieses Raumes leichter zu überblicken, stellt Rußland „drei aktive Kolonnen“ auf. Eine Petersburger Zeitung behauptet, es sei nothwendig, gewisse strategisch wichtige Punkte am Amu-Darja zu besetzen und auch der fanatischen Propaganda Englands, welches durch den Vertrag mit der Pforte Oberherr der muslimanischen Welt geworden, entgegen zu arbeiten.

Vermischte Nachrichten.

(Krieg. Handtorpedo.) England will für seine Kriegsflotte „Handtorpedos“ einführen, die, wie einst die Granaten, bestimmt sind, mit der Hand in feindliche Boote, über Brustwehren geschleudert zu werden. Diese Torpedos bestehen aus Schießbaumwolle, die in eine Kugel von drei bis vier Pfund Schwere gepreßt sind. An jeder Ladung ist eine Schnur befestigt, deren anderes Ende mit einer Art Pistole in der Hand des Werfers in Verbindung gebracht wird. Der Torpedo wird in gewünschter Richtung geschleudert, worauf eine Berührung des Stachelers an der Pistole die Schießbaumwolle entzündet.

(Länderkunde. Cypern.) Die Insel Cypern umfaßt 1732 Quadratmeilen mit ungefähr 135,000 Einwohnern. Unter den 90,000 Christen sind gegen 1000 römisch-katholische, die übrigen gehören der griechischen Kirche an. Die herrschende Sprache ist die griechische, welche auch von den Türken gesprochen oder verstanden wird. Die Fruchtbarkeit Cyperns, des Vaterlandes der berühmten Cypernweine und des Blumentobls ist weltberühmt. Das Klima ist mild und gesund, die Vegetation

Feuilleton.

Mähe und Arone.

Von P. Schmied.

(Fortsetzung.)

„Wie erhabener Orgelton braust das Rollen der Bogen, und ihre Perlen spritzen zu uns herauf als Schmuck! Ueber uns steht der Himmel gewölbt als der gewaltigste Dom, wir fühlen alle, daß der Herr bei uns ist in diesem Augenblick, und so bleibe er auch bei uns allen und bleibe bei diesem Paare mit seinem schönsten Segen bis zur Erfüllung ihrer Tage! Amen!“

Alle standen ergriffen und schweigend.

„Hochwürdiger Herr“, sagte Niedl nach einer Pause, indem er die Hand des Predigers schüttelte, „schade, daß wir schon auseinander müssen! Sie haben mir so recht nach dem Sinne geredet. Und Sie, schöne Frau“, rief er Primitiva zu, welche Hand in Hand mit dem Gatten an den Vord getreten war und mit verschwimmenden Augen in die Meerferne hinausstarrte, „lassen Sie sich's nicht gereuen, bei Ihrer Trauung keinen Kranz getragen zu

haben! Diese Stunde hat doch ein unsichtbares Kränzlein auf Ihre Locken gedrückt und ein unverwelkliches! Seid denn glücklich!“ fuhr er mit gerührtem Tone fort. „Seid so glücklich, meine Freunde, als Ihr es verdient, und seid so lange glücklich, als Ihr nicht ganz meiner vergeßt! Das ist mein Amen.“

Zur gleichen Zeit saß Herzog Felix in seinem Wohnzimmer am Schreibtisch, welcher mit Schriften und Rollen überdeckt, im wilden Durcheinander das getreue Bild einer Gemüthsstimmung gab, die, von vielerlei Eindrücken bestürmt, in wechselnder Neigung bald nach diesem, bald nach jenem Gegenstande greift, um ihn nach kurzer Zeit in veränderter Stimmung wieder fahren zu lassen, weil das aufgeregte Gemüth in ihm nicht fand, was es suchte und was es darin zu finden gehofft. Der junge Fürst war in tiefes Brüten versunken; er dachte nicht daran, daß er noch im Morgenanzuge war und daß draußen für Stadt und Land schon heller, geschäftiger Tag begonnen hatte. Die dichten auf allen Seiten herabgelassenen Vorhänge erzeugten in dem Gemache eine künstliche Nacht, nur von der Arbeitslampe auf dem Schreibtisch kümmerlich erhellt; den Kopf in die Hand gestützt, starrte der Herzog auf die Rollen, welche vor ihm

ausgebreitet lagen; aber er erblickte die Linien und Umrisse nicht, auf denen seine Augen ruhten, seine Gedanken wurden unverkennbar anderswohin gezogen.

Die Rollen waren die Pläne zu dem neu zu erbauenden Lustschloße.

Unweit davon lagen andere Papiere, unverkennbar kurze Zeit vorher besichtigt und gelesen; es waren Führer's Absagebrief, eine Denkschrift, die er einst für den Fürsten ausgearbeitet und worin er alle seine Grundsätze und Anschauungen über die Regierungskunst niedergelegt und gezeigt hatte, wie sie in Wirklichkeit durchgeführt werden mußten, der Bericht über die Verschwörung der Adligen und daneben das Urtheil, das demselben Manne das Leben absprach und das noch immer der Unterschrift harrete. Halb davon verdeckt lag der Ring, welcher einst des Fürsten erste Gabe an den Jugendfreund, das erste Zeichen der ihm zugewendeten Gnade, das Pfand der Gesinnungsverwandtschaft gewesen; der Ring war heruntergeglitten, gleich als ob er fühle, daß auf diesem Blatte für ihn keine Stelle mehr sei.

Der Herzog war von dem kurzen Besuch an dem großen Nachbarhose nicht zurückgekommen, wie er gegangen war. Das Mittel, welches ihn zerstreuen, von seinen bisherigen Grundsätzen und Anschauungen abbringen sollte,

reich, allein dennoch ist die Insel in Folge zahlreicher Erdbeben, Kriege, verheerender Krankheiten und der barbarischen Türkenherrschaft nur ein Land voll Trümmer. Im Mittelalter soll die Insel noch 1 Million Einwohner gehabt haben. Die Waldungen, welche aus Zedern, Pinien, Cypressen, Eichen und Buchen bestehen, liefern ausgezeichnetes Bau- und Nutzholz; die Viehzucht ist unbedeutend, ebenso die Bienen- und Seidenzucht.

(Zum Schutze des Naturweines.) In Dortmund wurde kürzlich ein interessanter Fall vor dem Polizeigerichte zum Austrage gebracht. Ein Weinhändler hatte von einer Firma in Kreuznach eine größere Partie Weine bezogen. Beim Verkauf stellte sich heraus, daß ein größerer Theil derselben kein reiner Naturwein, sondern ein Wein sei, der durch Zusatz von Kartoffeln und Farbstoffen gefälscht worden. Namentlich war bei dem Rothwein nur 10—15 Prozent Traubensaft vorhanden. Der Angeklagte versuchte sich dadurch zu rechtfertigen, daß er nachwies, wie er den Wein als reinen Naturwein von der betreffenden Firma gekauft und bezahlt habe, derselbe an Geschmack und Farbe dem Naturweine auch völlig gleich gewesen sei, er also vollständig unschuldig an der Sache sei. Auch seine fernere Behauptung, daß er seit jener Zeit seine sämtliche Waare chemisch untersuchen lasse, konnte ihn vor der Strafe nicht schützen. In Anbetracht aber, daß, wie hervorgehoben wurde, er sich eines äußerst guten Geschäftsrufes erfreute und seinen Verteidigungsgründen vollständig Glauben beizumessen sei, wurde er in eine Strafe von zwanzig Mark verurtheilt. Die Verurtheilung bietet ihm eine Handhabe, gegen die brave Firma in Kreuznach vorzugehen.

(Strafrechtspflege. Verteidigerphrasen.) Die Wiener „Advokaten-Zeitung“ bespricht in sehr abfälliger Weise eine gewisse Sorte von Mitgliedern des dortigen Barreau's und führt verschiedene Thatsachen in dieser Beziehung an, aus welchen wir folgende scherzhafte Fälle mittheilen. Einer der Verteidiger dieser Sorte hatte einen Findling zu vertreten und plaidirte auf Anwendung des Milderungs-umstandes der vernachlässigten Erziehung und führte geistreich aus: „Mein Klient ist ein Waisenkind, denn theilweise hat er seine Eltern verloren, theilweise hat er sie nie besessen!“ — Bei einem sensationellen Prozesse, wo eine ganze Familie, Vater, Mutter und Söhne, vor den Geschwornen des Verbrechens des Betruges durch Wechselfälschung schuldig gesprochen wurde, rief der Verteidiger der Mutter im Plaidoyer zur Straffrage emphatisch aus: „Diese Frau hat nicht bloß Wechsel gefälscht, sondern sie hat auch Kinder geboren!“ — Ein Italiener stand wegen thätlicher Wachebeleidigung vor dem Er-

kennnißgerichtshofe. Der Sohn des heiligen Südens hatte das Unglück, in angeheitertem Zustande einen Wachmann ganz gehörig durchzuprügeln. Das Beweisverfahren ergab zur Evidenz, daß der Wachmann, der mit geschwollener Wange als Zeuge erschien, ganz gehörig durchgeprügelt worden war, nur über die Zahl der Prüffe, die er erhalten, herrschte keine beruhigende Gewißheit. Einige zuzugeben war der Italiener aufrichtig genug, andere jedoch stellte er in Abrede. Der Verteidiger — von der pathetischen Sorte einer — plaidirte jedoch auf Nichtschuld, indem er ausführte, er wolle nicht um Hiebe feilschen. „Allein nicht mein Klient,“ rief er mit dem Aufgebot eines Pathos, das eines Demosthenes würdig gewesen wäre, „hat den Wachmann geprügelt, sein Blut, das wallende, an der Gluthsonne des Aetna gewärmte Blut, ist der Schuldige und, meine Herren vom hohen Gericht, es ist das nämliche Blut, das in den Athern Rafael Sanzio's rollte, es ist daselbe Blut, dem wir die unseligen Werke eines Michael Angelo verdanken“ . . . !

(Oesterreichische Freiheitsschronik. Pfaffenbeersfurt.) Die Polizeibehörde einer gewissen Reichs-Hauptstadt hat es den Studenten unterzagt, bei einer Liedertafel das bekannte Schöffel'sche Lied des Rodensteiners zu singen:

„Pfaffenbeersfurt ist hin,
Pfaffenbeersfurt ist fort!
Pfaffenbeersfurt, süßduftende Mühlentenhöl,
Pfaffenbeersfurt des Odenwalds Kronjuwel!
Pfaffenbeersfurt ist verirunken!“

Der Wiener „Figaro“ bringt nun folgende „Oesterreichische Freiheitsschronik“: Montag: Die Polizei streicht von dem Programm einer Liedertafel ein Lied, weil darin das Wort „Pfaffenbeersfurt“ vorkommt — Dienstag: Die Südbahn erhält den Auftrag, die Station „Pfaffstätten“ aufzulassen — Mittwoch: Der Maschinenfabrikant Pfaff wird als staatsgefährlich ausgewiesen — Donnerstag: In den Hotels und Gasthäusern werden sämtliche vorräthige „Pfaffenschnitzel“ konfisziert — Freitag: Die „Dompfaffen“ erhalten den Befehl, sich in Zukunft nie anders als Gimpel zu nennen — Samstag: Sämmtliche in der Blüthe befindliche „Pfaffenkappeln“ werden unter polizeiliche Aufsicht gestellt.

(Versicherungswesen.) „Oesterreichischer Phönix.“ Die Hauptversammlung dieser Gesellschaft wurde am 28. v. M. zu Wien abgehalten und präsidirte Sr. Erlaucht Hugo, Altgraf zu Salm-Reifferscheid. Wie alljährlich, resultirt auch für 1877 das günstigste Geschäftsergebniß. Alle Momente, welche für die unbedingte Prosperität einer Versicherungs-Gesellschaft maßgebend sind, treffen beim „Oesterreichischen Phönix“ zu: Verminderung der

Schäden gegenüber einer sich stets steigenden Zunahme des Geschäftsrevirements; Vermehrung der Prämien-Einnahmen und Verringerung der Prämien-Sätze. Daß die Gesellschaft bei ihrer Vorsicht und ihren rationalen Principien auf die Dotirung der Reserven ganz besonders ausreichend bedacht war, ist selbstverständlich. Die Verwaltung, ihre Aufgabe richtig erkennend, sieht mehr darauf, die Fonds der Gesellschaft zu verstärken, als durch Zahlung hoher Dividenden zu brilliren, obwohl sie dies auch könnte, wenn sie eben wollte; übrigens sind 5 Perz. Zinsen und 5 Perz. Superdividende ein sehr angenehmes Ergebnis für die Aktionäre. Im Ganzen wurden 152.432 Verträge mit einer Versicherungssumme von 536,842.462 fl. abgeschlossen — um 14.216 Verträge mit 12,593.842 fl. mehr als im Vorjahre. Die Prämieeneinnahme für neu abgeschlossene Versicherungen betrug im verflossenen Jahre 2,868.925 fl., erhöhte sich also gegen das Vorjahr um 88.538 fl. und ergab sich eine Gesamt-Prämieeneinnahme von 4,623.250 fl., während die Gesamt-Prämieeneinnahme des Jahres 1876 4,509.881 fl. betrug. Die Summe aller Schulden verminderte sich von 2,018.181 fl. des Jahres 1876 auf 1,617.504 fl., wogegen die Zahl der entschädigten Parteien sich von 6841 auf 8812 vermehrte.

(Zur Mobilisirung.) Die Direktion der in Marburg durch Herrn Karl Glucher vertretenen allgemeinen Versicherungsgesellschaft „Assicurazioni Generali“ in Triest hat dem Unterstützungsfonds für die bedürftigen Familien einberufener Reservisten einen Beitrag von 500 fl. bewilligt, sowie ferner beschlossen, jenen ihrer Beamten, welche anlässlich der Mobilisirung einberufen wurden, den Gehalt auf drei Monate zu belassen, insofern derselbe nicht von ihrer Lage, welche sie als Militär beziehen, übertroffen wird, und ihnen ihren Posten, so weit es thunlich, zu reserviren.

Marburger Berichte.

(Gymnasium.) Das „Programm des k. k. Staats-Gymnasiums in Marburg“ für 1878 ist von der Direktion veröffentlicht worden. Den Inhalt bilden:

1. die geschichtlich-literarische Abhandlung: „Primus Trubar, der Begründer der neu-slovenische Literatur“ von M. Baienöat und
2. Schulnachrichten. —

Die Abhandlung über P. Trubar zeugt von emsiger Forschung des Herrn Verfassers, ist eine form schöne Darstellung und gehört zu den gelungensten Arbeiten dieser Art.

Der Lehrkörper zählte 1 Direktor, 8 Professoren (darunter zwei Priester), 4 wirkliche Lehrer, 4 Nebenlehrer. Die Schülerzahl betrug

war allerdings nicht ohne Wirkung geblieben, aber die Wirkung war zum großen Theil in das Gegentheil umgeschlagen. Anstatt ruhig und gefaßt zu sein, kam er eher aufgeregter, hastiger und unstäter zurück, und die wenigen Tage, seit welchen er die Regierung wieder übernommen, gingen in stetem Schwanken unsicherer Entschließungen dahin. Er war nicht dazu zu bringen, nach der einen oder der andern Seite entschiedene Schritte zu thun, durchgreifende Anordnungen zu treffen. Auch in seinem Aeußern prägte sich der Zustand seines Gemüthes aus. Die Farbe des edel geformten Angesichts war merklich verblichen, als ob ein Schatten der vergangenen Tage darauf zurückgeblieben; die kurze Zeit hatte ihn ernster und männlicher aussehend gemacht. Er glich einem jungen, schöne Zukunft verheißenden Baume, welchem der Stab, den sorgende Vorsicht ihm beigegeben, entrißen wurde, noch ehe der Stamm genug erstarkt war, um den Stürmen widerstehen zu können, welche über ihn hinbrausten, die Krone faßten und den Stamm beugten; die Gesundheit des eigenen Wuchses und die Festigkeit der Wurzeln allein war es, was ihn aufrecht zu halten und vor dem Brechen zu bewahren vermochte.

Der Fürst war am Nachbarhofe mit aller

empfangen und behandelt worden. Man beflüßte sich, ihm zu zeigen, welchen Werth man auf seinen Besuch legte und welche noch größere Folgen man von diesem erwartete. Ohne Scheu und mit wohlgefälligem Nachdruck ließ man ihn daher in das ganze Räderwerk und Getriebe des Staatswesens blicken, wie es dort seit Jahrhunderten in hergebrachter Weise gehandhabt wurde. Man hoffte, die Klugheit des Baues, die Sicherheit der Anordnung, die bisher immer eingetroffene Gewißheit des Erfolgs würden nicht verfehlen, ihn von seinen unreifen Umgestaltungsgedanken vollständig zu heilen. Die Wucht und Folgerichtigkeit dieser Grundsätze verfehlte auch nicht, einen starken Eindruck auf ihn zu machen, um so mehr, als sich damit zugleich die Aussicht eröffnete, das Herrschen und Regieren zu einer angenehmen, behaglichen Zerstreuung und Unterhaltung zu machen, als zu einer strengen, das ganze Leben umfassenden und verzehrenden Arbeit, welche die andere Auffassung von ihm forderte. Dennoch waren die Gedanken, welche er in dem so langen Umgang mit Führer eingefogen, unwillkürlich und unbewußt so sehr zu den seinigen geworden, daß sie der Umänderung einen langen und festen, um so nachdrücklicheren Widerstand entgegensetzten, als er es nicht los werden konnte, sich selbst darüber zu grollen, daß er überhaupt

von seinem Plage gewichen, daß er, als fühle er sich seiner Aufgabe nicht gewachsen, dieselbe andern Händen überlassen hatte. Hätte er nicht den Vorwurf des Wankelmuthes befürchtet, er wäre schon nach den ersten Tagen zurückgekehrt, um die Zügel des Regiments wieder zu übernehmen und das, was er begonnen oder durch sein Verschulden herbeigeführt hatte, selbst zu vollenden und dafür einzustehen im Guten wie im Schlimmen.

Was er bei seiner Rückkehr vorfand, hatte die Gährung in ihm vollends zum Ausbruch gebracht. In der Fremde hatte man es mit seiner Klugheit so einzurichten gewußt, daß ihm keine Nachricht von dem erreichte, was zu Hause vorging, ohne daß er sie suchte; dies aber that er nicht, weil Scham und Reue ihn davon abhielten. Was er dennoch vernahm, war so verstümmelt und verändert, daß es seinen vollen Eindruck auf ihn machte, und daß die nackte Wahrheit, die er bei seiner Rückkehr vor sich sah, ihn nur desto mächtiger ergriff. Jetzt erst empfand er, wie es doch seine eigene Schöpfung gewesen, was er mit dem Freunde und durch denselben ins Leben gerufen hatte, jetzt erst ward es ihm klar, was er in der Uebereilung mit ihm dahingegeben. Die Fürstin hatte nicht Wort gehalten. Sie hatte versprochen, daß er einen gereinigten, für

am Ende des zweiten Halbjahres 259, darunter 60 in der ersten, 46 in der zweiten, 29 in der dritten, 34 in der vierten, 32 in der fünften, 22 in der sechsten, 17 in der siebenten und 19 in der achten Klasse. Nach der Muttersprache gab es 138 Deutsche, 127 Slovenen, 2 Kroaten, 1 Magyaren — nach dem Geburtslande: 180 Steiermärker (darunter 46 Marburger), 3 Nieder-Österreicher, 4 Ober-Österreicher, 2 Salzburger, 6 Kärntner, 5 Krainer, 2 Triester, 1 Galizier, 5 Ungarn, 3 Kroaten, 1 Slavonier, 1 Italiener — nach dem kirchlichen Bekenntniß: 257 Römisch-Katholische, 2 Protestanten. Die Vorzugsklasse erhielten 30, die erste Klasse 156, die zweite 15, die dritte 12; 5 blieben ungeprüft; die Ueberprüfung wurde 41 Schülern bewilligt. Vom Unterrichtsgelde befreit waren 133, Stipendien genossen 41 im Gesamtbetrage von 4883 fl. Die Einnahmen des Vereins zur Unterstützung bedürftiger Schüler betrugen 1162 fl. 34 kr., die Ausgaben 727 fl. 79 kr.; blieb also noch ein Kassarest von 424 fl. 55 kr. Außerdem besitzt der Verein noch Staatspapiere im Nennwerthe von 5500 fl. und steiermärkische Grundentlastungs-Obligationen im Nennwerthe von 150 fl. Zu besonderem Danke sind viele Schüler den Herren Aerzten Marburgs für deren bereitwillige unentgeltliche Hilfeleistung in Krankheitsfällen verpflichtet. Die Zahl der Freitische, welche mittellosen Schülern zum Theile von edelherzigen Freunden der studierenden Jugend, zum Theile aus den Mitteln des Vereins gewährt worden, betrug 237 in der Woche. Neue Lehrbücher spendeten Herr Friedrich Seyrer im Werthe von 22 fl. 20 kr. und Frau Aloisia Ferling im Werthe von 13 fl. 19 kr. Bereits gebrauchte Bücher wurden geschenkt von den Herren: Professor Lang, Karl Graf Brandis, Lehramts-Kandidat Rudolf Maß, Jakob Kramberger, Aurel Tschibull und Ernst Wraclag (Studenten). Das nächste Schuljahr beginnt am 16. September.

(Staatsgymnasium in Gili.) Das Programm dieses Gymnasiums bringt eine wissenschaftliche Abhandlung des Supplenten J. Weiß über „Luthers Einfluß auf die deutsche Literatur“. Der Lehrkörper bestand aus 1 Direktor, 8 Professoren (darunter 1 Priester), 2 Lehrern, 3 Supplenten und 3 Nebenlehrern. Die Schülerzahl betrug 197; nach dem Glaubensbekenntnisse waren 194 Katholiken, 3 Protestanten; nach der Muttersprache 98 Deutsche, 98 Slovenen, 1 Kroat. Die Vorzugsklasse erhielten 24, die erste Klasse 135, die zweite 13, die dritte 6. Von 10 Schülern, welche sich der Maturitätsprüfung unterzogen, erhielten 9 Zeugnisse der Reife. Vom Unterstützungsverein wurden 283 fl. 80 kr. eingenommen, 240 fl. 26 kr. ausgegeben. Das Vermögen dieses Vereins beläuft sich auf 1432 fl. 76 kr.

ein neues Bauwerk geordneten Boden finden sollte; er fand nichts als Ruinen der noch in Trümmern erhabenen Prachtgebäude, welche er geschaffen hatte und welche nur durch ihn dalagen, wie vom Brande verwüstet, wie von einem Erdstoß in Schutt gestürzt. Eine Flut der unangenehmsten Geschäfte hatte ihn empfangen. Er war gewohnt gewesen, wo er erschien, von allen mit Achtung und Liebe empfangen und begrüßt zu werden; als er nun jetzt zum ersten Male sich zeigte, fand er nur leere Straßen. Wer es vermeiden konnte, ihm zu begegnen, that es; wer es nicht mehr konnte, stand gebeugten Hauptes und mit gesenktem Blicke — es war die Gewalt, welcher der Gruß galt, den man ihr nicht zu verweigern wagte. Die Nachrichten von Führer's Schicksal, von dem über ihn ausgesprochenen Urtheil wie von seiner Flucht, die Kunde von all dem Elend, das eingezogen war in Stadt und Land, erschütterten sein weiches Herz, die Botschaft von Ulrikens Tode schreckte es vollends in seinen tiefsten Tiefen auf. Was Alles hatte er vorgehabt! Welch schöne Hoffnungen hatte er erweckt, welche erhabene Vorsätze gefaßt, und wie waren sie nun verwirklicht! Er hatte Segen gesät und Fluch geerntet, und er selbst war es gewesen, durch den sich die Frucht so verwandelt hatte. Es mochte das Bild des aus

(Selbstmord.) In Gaberje bei Gili haben kürzlich Fabrikarbeiter die Leiche des Wirthshaus-Pächters Vinzenz Soet aus der Bogleina gezogen, welcher sich kurz vorher in dieselbe gestürzt. Schulden und ungünstige Geschäftsverhältnisse sollen ihn zu diesem Selbstmorde gedrängt haben.

(Waldkultur.) Die Gewerkschaft Trifail hat 40,000, die Verwaltung von Gutenhaag 16,000 Setzlinge (Fichten, Lärchen und Ahorn) aus dem Pflanzengarten zu Bormighof bei Knittelfeld bezogen, um damit ihre Wälder aufzuforsten.

(Aus der Gemeindehub.) Morgen 3 Uhr Nachmittag findet eine Sitzung des Gemeinderathes mit folgender Tagesordnung statt: Vertragsentwurf über den Verkauf des Bauplatzes am Tappeiner-Platz — Einhebung des Gemeindezuschlages zur Fleischsteuer von auswärtigen Parteien, welche Fleisch und geschlachtete Thiere zum Verkaufe nach Marburg bringen — Abänderung der Gemeinde- und Wahlordnung der Stadt Marburg — Zuschrift der Bezirkshauptmannschaft Marburg, betreffend die Verwendung der Zinsen von dem Reservefonds der Gemeinde-Sparkassa zu Gemeindezwecken — Sektionsantrag in Betreff der Herstellung von Risoliten bei aufgeführten Neubauten — Kommissions-Protokoll vom 4. Juli 1878 in Angelegenheit des Niveaus in der Schillerstraße — Antrag zur Anfertigung von Stadterweiterungs-Plänen — Zuschrift des Landwehr-Bataillons wegen Verpachtung der sogenannten Dampfmühle als Landwehr-Kaserne — Dankschreiben des Reserve-Regiments-Kommandanten für die Unterstützung und Bewirthung der Reservisten und deren Familien — Wiederverpachtung der städt. Objekte — Erwirkung des Landesgesetzes zur Weitereinhebung der Aproz. Zinssteuer.

Letzte Post.

Geschäftsleute in Graz petitioniren um die Verlegung der Landwehr-Übungen auf das nächste Jahr.

Bei Krakau sind die Befestigungsarbeiten wieder in Angriff genommen worden und sind ungefähr sechstausend Arbeiter beschäftigt.

Österreich-Ungarn hat den Kongressmächten angezeigt, daß es nach dem Scheitern der Unterhandlungen mit der Pforte kraft des europäischen Mandates den Einmarsch vollziehe.

Die Mahomedaner und Katholiken der Bezirke Skutari und Antivari haben sich zum Kriege gegen Montenegro verbündet.

Die Pforte hat beschlossen, keine Verstärkungen nach Epirus und Thessalien zu entsenden.

der Heimat vertriebenen Freundes, es mochte das bleiche Todtenangeficht der unseligen Ulrike sein, was eben in jener Stunde an dem einsamen Fürsten vorüberzog.

Solche ernste Stimmungen waren jedoch nicht von langer Dauer. Die Lebenslust begann bald wieder sich zu regen und gewann, von der vollen Kraft der Jugend unterstützt, leicht und schnell die Oberhand wieder. Fehlte es doch auch nicht an einer Menge von zufälligen und absichtlich bereiteten Anregungen. In den Stunden des Umschlages schüttelte er dann das Grausen der Vergangenheit von sich; er sah die Zukunft heiter und rosig vor sich liegen und schalt sich selbst einen Thoren, der sich das Leben unnütz verbitterte. Was hatte er denn Anderes gethan, als daß er von seinem Rechte Gebrauch gemacht? Und wenn es nicht sein Recht gewesen, wo war derjenige, der es wagte, ihn deswegen zur Verantwortung zu ziehen? Hatte er Anderes gethan, als so viele Fürsten vor ihm, darunter selbst solche, welche die Welt zu ihren schönsten Sternen zählt? Stand es nicht auch jetzt noch bei ihm, was aus der Zukunft seines Volkes werden sollte? Konnte er nicht jetzt noch mehr gewähren, als er jemals zugesagt, als man von ihm erwartet hatte, und zwar aus eigenem Willen und Thun, nicht am Gängelbände fremden Rathes?

Vom Büchertisch.

„Neue Illustrierte Zeitung“ Nr. 43. Illustrationen: Dr. Julius Newald, der neue Bürgermeister von Wien. — Gute Unterhaltung. Nach dem Gemälde von Karl Fröschl. — Rubische Frauen. Nach dem Gemälde von Hans Makart. — Bilder aus Bosnien. Nach Original-Skizzen von Theodor Geiger: Stadt Maglaj an der Bosna. Brücke bei Serajewo über die Miljacka-Schlucht. Steinbrücke über die Drina bei Visegrad. Limthal bei Stengacina. — Die heraldische Ausstellung im Oesterreichischen Museum für Kunst und Industrie. Nach der Natur gezeichnet von Eduard Rozeluch. — Texte: Späte Vergeltung. Roman von Hieronymus Form. (Fortsetzung.) — Der neue Bürgermeister in Wien. — Gastronomische Sterne. Von R. Reichner. — Bilder aus Bosnien. Von S. L. II. — Die heraldische Ausstellung in Wien. — Gute Unterhaltung. — Rubische Frauen. — Ein Frauenliebhaber. Roman von E. v. Schwarz. (Fortsetzung.) — Kleine Chronik. — Schach. — Violine als Kryptogramm. — Logogryph. — Silbenräthsel. — Räthelsprung. — Korrespondenzkassen. — Wochenkalender.

Die soeben erschienene Nummer 40 des illustrierten Familienblattes

„Die Heimat“

enthält:

Der Kampf um's Glück. Preis-Novelle von Elise Vinhart. (Fortsetzung.) — Regentag! Gedicht von Hans Walter. — In todter Hand. Roman von E. von Dindlage. (Fortsetzung.) — Illustration: „Meister Grimmbart“ in Röhren. Originalzeichnung von Georg Sturm. — Kinderfeinde. Von Dr. E. Levy. — Wanderstücken aus dem Böhmerwalde. Von Moriz Wilkomm. II. Serie. Unter dem Krummstabe. — Im „Hofen, goldenen“ Bosnien. Reiseblätter von Spiridion Gopčević I. Mit Illustration: Ein bosnische Kaufhalle (Mastell). — Aus der Verbrecherwelt. Beim Pariser Polizei-Photographen. Von F. A. Vaccioeco. — Aus aller Welt. (Die Befreiung der Leiche Jaroslav Czermak's in Prag. — Ein monströser Theaterstempel.) — „Meister Grimmbart“. Bilderklärung. Von Raoul v. Dombrowski.

Abonnements auf die „Heimat“ vierteljährlich 1 fl. 20 kr., mit Postversendung 1 fl. 45 kr. — auch in Heften à 20 kr. (am 15. und letzten eines jeden Monates). Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. Manz'sche Hof-Verlags- und Univ.-Buchhandlung, Wien, Rohlmart 7 (Expedition der „Heimat“ Seilerstätte 1).

In solcher Stimmung sah er auch, wenn er Ulrikens gedachte, nur ihren Leichtsinns vor sich und fühlte sich frei von aller Schuld gegen sie und ihren Gatten; hätte er die Blume verschmähen sollen, die sich von selbst in seinen Weg geneigt? Dann gedachte er auch Führer's als eines überlästigen, pedantischen Mannes, der ihm alle Freude verwehrte, der darauf ausgegangen, ihn zum Sklaven seiner Unterthanen zu machen; er rief sich die in den Alten aufgetauchten Beweise vor die Seele, daß derselbe Mann, der es gewagt, ihm jenen übermüthigen Absagebrief zu schreiben, dennoch insgeheim das Haupt der Aufrührer gewesen, daß er sich heuchlerisch am Sterbebette der Mutter verborgen und hinterher feig und kleinmüthig von seiner That hinweggeleugnet. Entschlossen raffte er sich dann aus seinem Trübsinn auf und blickte nach den gefüllten Freudenbechern, welche von gefälligen Händen ihm von allen Seiten kredenzt wurden.

(Fortsetzung folgt.)

Casino-Garten.

Donnerstag den 25. Juli 1878:

Anna-fest

880) von der
Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle
unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn
Job. Handl

Anfang 8 Uhr. Entree 20 kr.

Dank und Anempfehlung.

Der Geseftigte erlaubt sich dem P. T. Publikum zur gefälligen Kenntniß zu bringen, daß das Gasthaus gegenüber dem Felsenkeller in Gams heute Abends geschlossen wird, und dankt herzlich für das geschenkte Vertrauen und den freundlichen Besuch.

Gleichzeitig mache die höfliche Anzeige daß ich das Gasthaus „zum grünen Anker“ am Rindplatz eröffnen werde, und bitte um zahlreichen Zuspruch. Für Naturweine und gute Küche wird bestens gesorgt.

Achtungsvoll ergebenster (881)
Ferdinand Greiner.

Nicht zu übersehen!

Von heute an sind echte unverfälschte Weine vorzüglicher Güte bei ergebenst Geseftigtem im Ausschank u. zw.: (824)

1876er Würmberger der Viter — 24 kr.
1875er Sandberger — 32 kr.

Zu zahlreichem Besuche ladet hochachtungsvoll

M. ZAFF,
Liqueurs und Brantwein-Geschäft,
Schlachthausgasse Nr. 5.

Ein Clavier

(gut erhalten) ist zu verkaufen. (815)
Anzufragen täglich von 2 bis 3 Uhr:
Kärntnerstraße 21, 1. Stock.

Verpachtung einer Gemischtwaaren-Handlung.

Wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes ist in Fürstfeld in Steiermark eine seit 74 Jahren im Betriebe stehende Gemischtwaaren-Handlung mit oder ohne Waarenlager sogleich zu verpachten. (821)

Anfrage beim Eigenthümer M. Schäfer in Fürstfeld.

Ein elegant möblirtes Zimmer
ist im Hause Nr. 9 in der Frauengasse ebenerdig
sammt Bedienung billig zu vermieten. (825)

Ein Lehramtskandidat

letzten Jahrganges wünscht die Ferien über
Instruktionen zu ertheilen. (816)
Anfrage im Comptoir d. Bl.

Ein Praktikant oder Lehrjung
vom hiesigen Plake mit guten Empfehlungen
wird sofort aufgenommen bei Wilhelm
Metz & Co. (819)

Ein tüchtiger Kutscher

(militärfrei) sucht baldigst placirt zu werden.
Adresse im Comptoir d. Bl. (828)

Das 120 Seiten starke Buch: **Gicht und Rheumatismus,**

eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung
zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden
— Preis 10 kr. ö. W. — ist vorrätig in der
k. k. Universitäts-Buchhandlung von G. Gorishek
Wien, Stefansplatz 6, welche dasselbe auch gegen
Einsendung von 12 kr. franco per Post überallhin
versendet. (827)

Die beigezeichneten Atteste beweisen die außer-
ordentlichen Heilerfolge der darin em-
pfohlenen Kur.

Ein Lehrjung

oder Praktikant wird in dem Tuch-, Mode-
& Manufaktur-Geschäft des Carl Hartnagel
aufgenommen. (784)

Marko Wir empfehlen geschäftl.
als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel,
Wagendecken (Plachen), Bettelagen, Zeltstoffe
der k. k. pr. Fabrik

von M. J. Elsinger & Söhne
in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj.
Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

Schnelle und sichere Hilfe für Magen- und Unterleibsleidende!

Die Erhaltung der Gesundheit

beruht zum größten Theile in der Reinigung und Reinhaltung der Gäfte und des Blutes und in der Be-
förderung einer guten Verdauung. Dies zu erreichen ist das beste und wirksamste Mittel:

Dr. Rosa's Lebensbalsam.

Dr. Rosa's Lebensbalsam entspricht allen diesen Forderungen auf das Vollständigste; derselbe belebt
die gesammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut, und dem Körper wird seine
frühere Kraft und Gesundheit wieder gegeben. 309

Derselbe ist für alle Verdauungsbeschwerden, namentlich Appetitlosigkeit, saures Aufstoßen,
Blähungen, Erbrechen, Magenkrampf, Verschleimung, Hämorrhoiden, Ueberladung des
Magens mit Speisen etc. ein sicheres und bewährtes Quasmittel, welches sich in kürzester Zeit wegen
seiner ausgezeichneten Wirksamkeit eine allgemeine Verbreitung verschafft hat.

Eine große Flasche 1 fl., eine halbe Flasche 50 kr.

Hunderte von Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften
gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen verschickt.

Hochgeehrter Herr! Ihr unschätzbares Fabrikat Dr. Rosa's Lebensbalsam für Magen-
beschwerden und Magenkrampf war für mich von derartigem Vortheile, daß ich nicht umhin kann, Ihnen
hiermit meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen; ersuche auch zugleich, mir sobald als möglich wieder zwei
Flaschen à 1 fl. zu übersenden, wofür Betrag folgt. Hochachtungsvoll
Fohndorf bei Judentburg, 8. Februar 1878. Wieser August, Bergarbeiter, Antonischacht.

WARNUNG!!

Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, ersuche die P. T. Herren Abnehmer überall
ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam aus B. Fragner's Apotheke in
Prag zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmern an manchen Orten, wenn
selbe einfach Lebensbalsam, und nicht ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam verlangten, eine be-
liebige nichts wirkende Mischung verabreicht wurde.

Es ist Dr. Rosa's Lebensbalsam zu beziehen

nur im Haupt-Depot des Erzeugers B. Fragner,

Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Cä der Spornergasse Nr. 205—3.

In Marburg: D. J. Bancalari, Apotheker, W. A. König, Apotheker.

Sämmtliche Apotheken in Oesterreich, sowie die meisten Material-Handlungen
haben Depots dieses Lebensbalsams.

Die Akademie für Handel und Industrie in Graz

beginnt mit 16. September l. J. ihr sechzehntes Schuljahr.

Die Anstalt, welche aus zwei Fachschulen, der kaufmännischen und kaufmännisch-indu-
striellen besteht, sorgt für gediegene theoretische und praktische Ausbildung der Studierenden
und verfügt zu letzterem Zweck über ein Muster-Comptoir, ein chemisches Laboratorium und
eine mechanische Lehrwerkstätte. (820)

Die Absolventen der Akademie haben das Recht zum Einjährig-Freiwilligendienst,
wenn sie vor ihrem Eintritte das Unterghymnasium oder die Unterrealschule mit Erfolg zurück-
gelegt haben. Für solche Schüler, welchen diese Vorbedingung fehlt, besteht ein besonderer
unentgeltlicher Vorbereitungs-Curs für das Freiwilligen-Examen.

Praktischer Unterricht für Mechaniker und Maschinenbauer wird in der mechanischen
Werkstätte der Anstalt gesondert erteilt.

Auf alle Anfragen, betreffend Aufnahme, Unterbringung etc., ertheilt Auskunft und
ausführliche Prospekte die Direktion der Akademie für Handel und Industrie in Graz.

Dr. Alwens, Direktor.

Lokalveränderung.

Mit höflichstem Danke für das ehrende Zutrauen, welches mir während der
ganzen Zeit meines Geschäftsbetriebes hier in so reichlichem Maße zu Theil gewor-
den, verbinde ich ergebenst die Anzeige, daß meine Wohnung und die Werkstatt
sich nun in meinem eigenen neugebauten Hause unweit der evangelischen Kirche und
neben dem Hause des Herrn Max Baron Rast befinden.

Das Verkaufslokal bleibt im Hause des Herrn David Hartmann in der
Kärntnergasse, woselbst Reparaturen und Neubestellungen übernommen werden.

Wie bisher, so wird es auch künftig mein eifrigstes Bestreben sein, das Ver-
trauen des geehrten Publikums durch gediegene Arbeit, billigen Preis und prompte
Bedienung zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll

Otto Schulze,
Spengler.

Marburg.

(801)